

Schrift, der Melker Benediktiner Bernhard Pez, nannte den Verfasser Anonymus Mellicensis, nicht weil er ihn für einen Konventualen seines Klosters hielt, sondern weil er das Werk in einer Melker Handschrift (Stiftsbibliothek Melk Codex 638 [früher 449]) aufgespürt hatte³. Pez betont in seiner kurzen Einleitung, daß er trotz eifriger Suche (*nulli in perquirendo labori peperimus*) nichts über Person und Schicksal des Autors in Erfahrung bringen konnte, außer daß er, wie aus dem Inhalt hervorgehe, im 12. Jahrhundert lebte und wegen des besonderen Interesses für benediktinische Autoren (*ex singulari quodam studio quo Benedictinos scriptores consecatur*) wohl diesem Orden angehört habe⁴. Einen Hinweis Wilhelm Wattenbachs aufnehmend, konnte Emil Ettlinger den Nachweis erbringen, daß der anonyme Text in den Regensburger Sprengel gehört und höchstwahrscheinlich im Benediktinerkloster Prüfening entstanden ist⁵; er konnte zeigen, daß der Verfasser Regensburger Handschriften benutzte und daß viele der von ihm behandelten Schriftsteller zum Teil in ähnlicher Reihenfolge in den Prüfening Bibliothekskatalogen des 12. Jahrhunderts enthalten sind⁶. Heinrich von Fichtenau schließlich gelang es, das Entstehungsdatum des Schriftstellerkatalogs zu präzisieren und auf die Zeit um 1170 festzulegen⁷; sein Versuch, mit Hilfe der Stilkritik den nur einmal namentlich erwähnten Prüfening Bibliothekar Wolfger mit dem Anonymus zu identifizieren, wurde von

daß sich der Anonymus in „sklavischer Nachahmung“ an seine Vorlagen anschließt, während Sigebert „weit selbständiger“ mit seinen Quellen umgeht.

³) Bernhard P e z, *Bibliotheca Benedictino-Mauriana seu de ortu vitis et scriptis Patrum Benedictinorum e celeberrima congregatione S. Mauri in Francia libri duo* (Augsburg 1716) enthält als Appendix S. 416–436 die Erstausgabe unseres Textes. Zu Pez vgl. zuletzt Ludwig H a m m e r m a y e r, Zum „deutschen Maurinismus“ des frühen 18. Jahrhunderts, Zs. für bayerische LG 40 (1977) S. 397–444, zur Bibliotheca vor allem S. 397 f., wo Genese und Wirkungsgeschichte dieses Werkes skizziert sind. Das Schriftstellerverzeichnis wurde bereits zwei Jahre später nachgedruckt bei Johann Albert F a b r i c i u s, *Bibliotheca ecclesiastica* ... (1718) S. 141–164, und dieser Nachdruck fand Eingang in Migne, PL 213, Sp. 959–984. Zu Unrecht bedauert Hubert S i l v e s t r e, Bulletin de Théologie ancienne et médiévale 13 (1981) S. 93, das Fehlen dieses Textes in der Patrologia Latina. – Pez berief sich für die Benennung des Autors nach der Provenienz der einzigen ihm bekannten Handschrift auf andere Gelehrte des 17. und 18. Jahrhunderts und wollte mit diesem „Verlegenheitsnamen“ keine Aussage über die Heimat des Verfassers treffen.

⁴) Vgl. die Vorrede bei P e z, *Bibliotheca* (wie Anm. 3) S. 419 und Migne, PL 213, Sp. 959.

⁵) Die These von Wilhelm W a t t e n b a c h, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1 (1877) S. 73, daß der „ungenannte Mönch ... dem Inhalt nach ... nach Regensburg gehört“, wurde von Siegmund R i e z l e r, Zur älteren bairischen Geschichte, Forschungen zur Deutschen Geschichte 18 (1878) S. 517–558, bes. S. 541 und von Ferdinand J a n n e r, Geschichte der Bischöfe von Regensburg 1 (1883) S. 61 übernommen und weiter ausgebaut; vgl. Emil E t t l i n g e r, Der sog. Anonymus Mellicensis. De Scriptoribus Ecclesiasticis, phil. Diss. Straßburg 1896, S. 44.

⁶) Vgl. E t t l i n g e r, Anonymus (wie Anm. 5) S. 23 ff. und seine Belege aus den Bibliothekskatalogen am Ende eines jeden Kapitels.

⁷) Heinrich von F i c h t e n a u, Wolfger von Prüfening, MÖIG 51 (1937) S. 313–357, hierzu S. 341–345.